

„Osteuropa will nicht bloß Anteilnahme und Hilfe, es will verstanden werden.“

(Tony Judt, Historiker)

Liebe Leserin, lieber Leser!

Was die Länder Osteuropas teilen, ist ihre kommunistische Vergangenheit. Gläubige haben unter diesen politischen Umständen ähnliche Erfahrungen gesammelt – nicht zuletzt Erfahrungen der Diskriminierung und Zurücksetzung aufgrund ihres religiösen Bekenntnisses. Nach dem Zusammenbruch der sozialistischen Regime in den Wendejahren um 1990 verließ die religiöse Entwicklung in den einzelnen Staaten in des recht unterschiedlich. Die politische und religiöse Situation Osteuropas einfach unter das Etikett „postkommunistisch“ zu subsumieren, trägt ihrer Komplexität nicht Rechnung. Die Rolle der Religionen, der verschiedenen Konfessionen und Kirchen muss vielmehr differenziert betrachtet werden; sie hängt ab von der unterschiedlichen Vergangenheit, die vor die kommunistische Zeit zurückreicht, und von den gesellschaftlichen Eigendynamiken der einzelnen Staaten. Während uns jedoch beispielsweise die religiöse Vitalität der USA oder die fortschreitende Entkirchlichung Westeuropas – durch Wissenschaft und Medien vermittelt – recht plastisch vor Augen stehen, ist das Wissen um die religiöse Situation Osteuropas vergleichsweise dürftig. Die vorliegende Theologisch-praktische Quartalschrift richtet ihren Fokus auf diesen Teil der Welt. Konzeptionell geschieht dies einerseits im vergleichenden Überblick, andererseits in der differenzierten Wahrnehmung von Länderstudien.

Wir beginnen mit drei Überblicksartikeln zur Thematik, die aus unterschiedlichen Perspektiven verfasst sind: Auf empirische Daten gestützt, entwickelt der Münsteraner Religionssoziologe Olaf Müller ein instruktives Panorama zur Religion

in Osteuropa. Aufgrund der unterschiedlichen Ausgangslagen in den einzelnen Ländern können kaum pauschale Urteile gefällt werden. Eine Gemeinsamkeit deutet sich jedoch an: die an Bedeutung gewinnende Verbindung von Religion und Politik. Einen historisch vergleichenden Blick wirft der Münchener Historiker *Martin Zückert* auf die Entwicklungen in Tschechien und der Slowakei. Er kann die erheblichen Unterschiede zwischen beiden Ländern im Rückgriff auf ihre unterschiedliche Vergangenheit erklären und macht so die historische „Pfadabhängigkeit“ religiöser Dynamik deutlich. *Rudolf Prokschi*, Professor für Theologie und Geschichte des christlichen Ostens in Wien, gibt in seinem Beitrag einen informativen Überblick über die orthodoxen Kirchen in verschiedenen Ländern. Einerseits konstatiert er ein sich durchziehendes Naheverhältnis zwischen staatlichen und kirchlichen Instanzen; andererseits verweist er auf die pastorale Aufbaurarbeit, welche die orthodoxen Kirchen seit der Wende geleistet haben.

Die folgenden drei Artikel sind spezifische Länderstudien, die einen konkreten Aspekt beleuchten: Tschechien gilt als eines der am meisten säkularisierten Länder der Welt. Umso erstaunlicher sind die Befunde und Reflexionen des einstigen Untergrundpriesters, Theologen und Soziologen *Tomáš Halík*, dem in diesem Jahr der renommierte Templeton-Preis verliehen wurde. In seiner Gesellschaftsdiagnostik und theologischen Reflexion gelingt Halík die sensible Wahrnehmung religiöser Suchbewegungen, die hinter den Kulissen der Säkularisierung stattfinden. Im Vergleich zu Tschechien weist Polen nach wie vor eine beeindruckende kirchliche

Infrastruktur auf. Dies führt der aus Polen stammende Innsbrucker Dogmatiker *Józef Niewiadomski* lebendig vor Augen. Aber so wie Tschechien scheinbar auf den zweiten Blick gar nicht so säkular ist, lassen sich bei genauerer Betrachtung Risse und Verwerfungen in der katholischen Prägung Polens erkennen. Unsere dritte Länderstudie schließlich gilt Ungarn, wo insbesondere das Verhältnis von Religion und Politik virulent ist. Kenntnisreich erläutert der ungarische Theologe *János Wildmann* die Hintergründe des nicht unproblematischen Naheverhältnisses, das zwischen Kirche und Staat besteht.

Der abschließende Beitrag unseres Themenschwerpunktes – verfasst vom langjährigen Nationaldirektor der katholischen Fremdsprachigen-Seelsorge in Österreich, *László Vencser*, – wendet den Blick schließlich zurück von den ost- zu den westeuropäischen Gesellschaften und zeigt Formen osteuropäischer Kultur und Religion „bei uns“ auf.

Die thematisch freien Beiträge ergänzen unser Themenheft: Der Assistenzprofessor für Medien und soziale Kommunikation der Johannes Paul II.-Universität in Krakau und Medienberater der polnischen Bischofskonferenz, *Robert Nęcek*, entwirft ein Porträt des für den polnischen Katholizismus bedeutenden ehemaligen Lubliner Erzbischofs *Józef Życiński* (1948–2011). Pastorale Herausforderungen in der multikulturellen Gesellschaft führt der in den Niederlanden tätige Pastoraltheologe *Stefan Gärtner* vor Augen. Und einen (sozial-) kritischen Blick auf das Bildungssystem und die Rolle des Religionsunterrichtes

darin werfen die Religionspädagogen *Stefan Altmeyer* und *Bernhard Grümme* in ihrem Beitrag. Der Rezensionsteil mit der Besprechung des „Aktuellen Buches“, das der Thematik Weltkirche gewidmet ist, beschließt die Ausgabe der Theologisch-praktischen Quartalschrift.

Werte Leserinnen und Leser,

der tschechische Historiker und Politiker *Petr Fiala* hat sein Land als ein „Labor der Säkularisierung“ bezeichnet. Die in unserem Themenheft versammelten Beiträge zeigen aber ebenso, dass Osteuropa seit der Wende zu einem Ort religiöser Aufbrüche geworden ist, gleichsam ein „Labor religiöser Vitalität“ darstellt. In einem Labor wird ein Gegenstand genau studiert und analysiert, um besser verstanden zu werden. Es dient aber auch dazu, vorsichtig Prognosen abgeben und Praxis gestalten zu können. So lohnt der Blick von Westen nach Osten, die Sicht auf Säkularisierung und Vitalisierung von Religion, die im Osten des Kontinents statthaben, in mehrfacher Hinsicht: einmal, um daraus Schlüsse für die eigenen kirchlichen Herausforderungen in den westlichen Gesellschaften zu ziehen, zum andern aber auch, um das Gefühl europäischer Zusammengehörigkeit zu vertiefen – einer Zusammengehörigkeit, die auf der bereichernden Erfahrung kultureller und religiöser Pluralität aufruht.

Ich wünsche Ihnen bei der Lektüre unseres Heftes aufschlussreiche Einblicke in die Vielfalt osteuropäischer Religiosität.

Ihr
Ansgar Kreutzer

Einem Teil dieser Ausgabe liegen Prospekte des Verlages Friedrich Pustet bei. Wir bitten um Beachtung.

Redaktion:

Chefredakteur: Univ.-Prof. Dr. theol. Ansgar Kreutzer; *Redaktionsleiter:* Mag. theol. Bernhard Kagerer; *Redakteure:* Univ.-Prof. Dr. theol. Franz Hubmann; Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr. ⁱⁿtheol. Ilse Kögler; Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr. ⁱⁿtheol. Hildegard Wustmans; Univ.-Ass. Dr. theol. Michael Zugmann.